

Schlußbeantwortung und Erörterung

der

vermeintlichen Beantwortung

des

Joh. Heinr. Fried. v. d. Brincken,

von

Gerhard Christian v. den Brincken,  
Erbherrs auf Neuborn.

---

Variantibus haud favent jura  
&

Regressus non datur ad semel  
jura renunciata.

---

Mitau 1795.

---

Alles das, was er, mein Stiefbruder, durch nichtige Prämissen erwiesen zu haben glaubet — ist nicht erwiesen: noch konnte er solches erweisen.

Er hat durch den vermeintlich richtigen Abdruck der hinlänglich seyn sollenden gesetzlichen Dekrete, der Welt seine Ansprüche von der Ihm vortheilhaften Seite vorzuspiegeln versucht, hat aber dabei nicht anmerkt, daß die Appellation diesseits von jenen gravirlichen Dekreten, welche *proprie sententia contra jus partis* sind, deferirt worden und auch prosequirt werden wird, „daß mithin jene vermeintlichen Dekrete von aller Kraftlosigkeit sind,“ — und, „daß er nur ein Bruchstück der Urtheile abdrucken lassen.“

So wenig wir Ihn außer dem Gegenstande seiner eingebildeten und grundlosen Ansprüche verken-

nen; eben so sehr fühlen wir immer das Unrecht, worauf er, als abgefundener Sohn neue gewinnsüchtige Ansprüche gründen will.

Nur das ist's, warum wir klagen und noch bis jetzt immerfort klagen] müssen, „daß er, unser Stiefbruder, dasjenige nicht erwiesen hat, was er hinlänglich erwiesen zu haben vorgiebt,“ und, „daß dennoch ein Urtheil der ersten Instanz existirt, welches seinen nichtigen Ansprüchen favorisirt hat.“ — In dieser Rücksicht beziehe ich mich ganz auf meine Darstellung — welche die Hinfälligkeit und Caducität der vermeintlich gesetzlichen Urtheile — dargelegt hat. Die mit Sorgfalt getrafelten Seitenblicke meines Stiefbruders, sind schon in seinem Benehmen gegen seinen Vater und Uns, sein Stiefgeschwister, durch Thatfachen und Handlungen gelähmt.“ — Die Inconvenienz und Exorbitanz derselben bedürfen also dießseits um so weniger einer Auseinandersetzung, als die Blöße derselben in den eigenen Ausdrücken des Verfassers hervorleuchtet.

Man lese seine gedruckte Note an eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft vom Jahre 1789, und die gedruckte Note unsers Stiefvaters von ebendemselben Jahre; so wird das Publikum ein Beispiel finden, „wie hart ein Stiefbruder gegen sein wehrloses unmündiges Stiefgeschwister gehandelt hat? —“

So ist gerade der scheinbar sanfte und ruhige Ton der letzteren vermeintlichen Beantwortungs-Druckschrift meines Stiefbruders — das strengste Gift des Unrechts — dem wir nur die Ueberzeugung entgegen setzen, daß Catharina, die Große und Gerechte, Gerechtigkeit ausüben, durch Allerhöchst Ihre Richter die eingebildeten Ansprüche unsers Stiefbruders vernichten, und uns den ruhigen Besitz unsers väterlich wohlervorbenen Vermögens sichern wird.

